



Solidarität mit Estelí, wichtiger denn je!

2018: Demonstration in Estelí vor der Bibliothek.

Nicaragua ist auf dem Weg zu einer Diktatur. Die Repression hat unser Engagement für Estelí noch verstärkt. Zusammenarbeit muss neu gedacht werden, sagt **Stefan Jankowiak**.

Mit ihrer Ankunft in Estelí setzten ab 2008 die weltwärts-Freiwilligen Jahr für Jahr ganz neue Akzente. In Folge wurde das Büro in Estelí immer mehr zum Aktions- und Informationszentrum von jungen Menschen aus Estelí und aus weiteren Ländern. Jetzt wurden hier Kulturveranstaltungen geplant, Fahrrademos zum World-Earth-Day organisiert und ein Kinoprojekt ins Leben gerufen. Ich selber habe diese Zeit sehr intensiv in Estelí miterlebt und viele der Partnerschaftsprojekte koordiniert und begleitet. Nach vielen Jahren war es mit einem vielfältigen Austausch von Ideen und Visionen wirklich gelungen, eine lebendige und aktive Städtepartnerschaft noch stärker zu verankern.

Weniger inspirierend entwickelte sich rückblickend die Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung in Estelí, denn die Verfahren und der Austausch wurden zäher und zäher. Faktisch waren schon zu diesem Zeitpunkt den Stadtverwaltungen in Nicaragua ihre Entscheidungskompetenzen entzogen worden. Alle Aktivitäten mussten dem Präsidentenbüro von Daniel Ortega in Managua zur Genehmigung vorgelegt werden.

Davon ließen wir uns nicht entmutigen und schmiedeten neue Pläne. Zusammen mit den europäischen Partnerstädten von Estelí – Delft, San Feliu und Sheffield – gab es im Januar 2018 dazu ein Arbeitstreffen im Büro in Estelí. Mit dem Aufbau eines

internationalen Begegnungszentrums sollte die Städtepartnerschaft noch lebendiger, diverser und vor allem jünger werden.

Keine acht Wochen später dann der freie Fall. In der Nacht zum 19. April 2018 wurden drei Studenten vor dem Rathaus in Estelí erschossen. Vorangegangen waren landesweite Proteste gegen geplante Rentenkürzungen und die Untätigkeit der Regierung, einen Flächenbrand in einem Biosphärenreservat zu löschen.

Das brutale Vorgehen der Staatsmacht im ganzen Land bewegte immer mehr Menschen dazu, an den Demonstrationen teilzunehmen. In Folge kontrollierten schwer bewaffnete Paramilitärs die Straßen, Menschen wurden wahllos verhaftet, täglich gab es Tote. Am 31. Mai 2018 gingen über eine halbe Million Menschen auf die Straßen, protestierten gegen das Regime von Daniel Ortega.

Dieser Tag endete blutig und traumatisch. Es begann eine regelrechte Jagd auf Studierende, Demonstrierende und Regimekritiker*innen. Die Menschenrechtskommission der Organisation Amerikanischer Staaten (OEA) dokumentierte über 320 Tote, hunderte wurden inhaftiert, zehntausende flohen ins Ausland.

Seitdem herrscht gespenstische Ruhe im Land. Nicaragua hat sich zu einem Polizeistaat entwickelt. Jede öffentliche Meinungsäußerung gegen das Regime wird mit Festnahme und Gefängnis geahndet.

Oppositionelle wurden rechtswidrig inhaftiert, unter ihnen fünf potentielle Präsidentschaftskandidat*innen. Die für November diesen Jahres geplanten Wahlen werden zur Farce. Nicaragua ist endgültig auf dem Weg zu einer Familiendiktatur.

Unser Büro in Estelí funktioniert unter diesen Bedingungen nur noch formal. Wie alle anderen Nichtregierungsorganisationen sind wir dem generalisierten Vorwurf ausgesetzt, dass wir einen Staatsstreich gegen die gewählte Regierung finanziert und mit vorbereitet haben sollen – absurde Demagogie.

Neue Formen der Organisation

Wir werden über neue Formen der Organisation und Kommunikation nachdenken müssen, um den Zusammenhalt zwischen den Menschen und Städten zu gewährleisten. Dass dies gelingen kann, zeigt schon jetzt das große Engagement vieler Menschen, auch in Bielefeld. Gerade unter diesen extrem schwierigen Bedingungen zeigt sich die Städtepartnerschaft als eine lebendige Geschichte von Freundschaft und Solidarität.



Stefan Jankowiak ist Mitglied im Estelí-Komitee des Welthaus Bielefeld.